„Brand aus“ erst nach 32 Stunden

60 Kündigungen — 4000 Liter Löschwasser pro Minute

Von Martin Arbeiter (Text) und Robert Ratzer (Bild)

BADGASTEIN. Ein Bild der Verwüstung bietet Mittwoch früh das Badgasteiner Traditionshotel „Bellevue“, in dem seit Dienstag 6.21 Uhr ein Großbrand gewütet hat. Strukturen sind in den obersten Etage nicht mehr erkennbar. Zwischenwände liegen zerborsten auf dem Boden, Schuttberge und herabgestürzte Holzbalken versperren den Weg. Nur noch Wasser- und Heizungsrohre tragen das Blechdach, das an vielen Stellen aufgerissen ist. Lediglich eine Tür mit der Nummer „41“, die mitten im Gang des fünften Stockes liegt, hat das Feuer unversehrt überlebt. Dünn aufsteigender Rauch aus fünf Glutnestern, die tief im Schutt vergraben sind, kündet noch vom letzten Aufflackern des Brandes Mittwoch nachmittag.

„Feuertechnisch war das Bellevue völlig veraltet“, stellte Feuerwehrkommandant Ernst Rieder fest. Die Behörde habe den Hotelbau „irgendwann genehmigt und seitdem sei in die Brandsicherheit nichts mehr investiert worden“.

Feuerschutz-Probleme auch in anderen Hotels

In den Zwischenwänden habe man Schilfmatten als Dämmittel verwendet. Der Fahrstuhlschacht sei ebenso mit Holz ausgelegt wie die Steigrohre, die vom Erdgeschoß frei nach oben führten. Einen konkreten Vorwurf an Josef Wührer, den 80jährigen Eigentümer des „Bellevue“, will sich Rieder jedoch ersparen. „Was den Brandschutz betrifft, möchte ich auch nicht in den ‚Kaiserhof‘ oder in das Hotel ‚Elisabethpark‘ hineinschauen“, stellte der Badgasteiner Feuerwehrkommandant fest.

Viel ist im Traditionshotel „Bellevue“, in dem in den 60er Jahren die Prominenz aus Politik, Kultur und Wirtschaft ein und aus ging, nicht mehr zu retten. Was nicht dem Feuer zum Opfer fiel, hat das Löschwasser ruiniert, das noch immer unaufhaltsam von den Dekken rinnt. Vor dem Salon wurde ein „Perser-Teppich“ zusammengerollt. Er soll als Barriere gegen das Naß dienen. Überall im Haus stehen Auffangkübel, was angesichts der Wassermassen als hilflose Geste erscheint. 4000 Liter Wasser pro Minute hat die Feuerwehr auf das brennende Hotel gespritzt.

Nach ersten Schätzungen der „Interunfall“ beträgt der Schaden am Gebäude zwischen 70 Mill. S und 100 Mill. S, dazu kommen 20 bis 25 Mill. S für die Einrichtung. Nach Auskunft von „Interunfall“-Mitarbeiter Gregor Haslauer ist der gesamte Schaden durch eine Versicherung gedeckt.

„Das Haupthaus wird diesen Winter auf keinen Fall mehr aufsperren“, stellte Geschäftsführer Manfred Streitmayer fest. Man werde jedoch versuchen, den danebenliegenden „Alpenhof“ zu aktivieren. Die Dependence, die über keine eigene Küche verfügt, biete Platz für zirka 70 Gäste. Den Großteil der Buchungen — rund 60 Prozent kommen aus Italien — werde man allerdings stornieren müssen. Durch den Großbrand verlieren wenige Tage vor Saisonbeginn mindestens 60 Hotelangestellte ihren Arbeitsplatz. Für ein „Zimmer-mit-Frühstück-Service“ im „Alpenhof“ kommt man nach Auskunft von Streitmayer mit 15 bis 20 Mitarbeitern aus.

Die deutsche Hotelkette „Metro“, die einen Vorvertrag unterzeichnet habe, sei nach wie vor am Kauf des „Bellevue“ interessiert, bestätigte Streitmayer. Das Geschäft zwischen Wührer und „Metro“ stehe kurz vor dem Abschluß.

Exakt um 14.28 Uhr, 32 Stunden nach dem Alarm, konnte die Feuerwehr Mittwoch nachmittag „Brand aus“ vermelden. Insgesamt standen 180 Florianijünger aus dem Gasteiner Tal und dem übrigen Pongau im Löscheinsatz. Bei der Suche nach der Ursache des Feuers tappt man im Dunklen. Seit Mittwoch nachmittag untersucht eine neunköpfige Kommission aus Wiener und Salzburger Experten die Brandruine.

Am Tag danach bot Hotel „Bellevue“ ein Bild der Verwüstung

In den Schilfmatten, die als Dämmaterial für die Zwischenwände verwendet wurden, fanden die Flammen reiche Nahrung.